

Zeitschrift: Palliative.ch : Zeitschrift der schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung = revue de la Société suisse de médecine et de soins palliatifs = rivista della Società svizzera di medicina e cure palliative

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: - (2005)

Heft: 2: Existenzielles Leiden = Souffrance existentielle = Sofferenza esistenziale

Artikel: >>zapp Zentrum für ambulante Palliativpflege Bern...

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- La gestione del lutto nella famiglia è un passaggio fondamentale nelle cure palliative. Il Prof. Kissane afferma che il personale deve saper riconoscere le situazioni familiari a rischio di lutto patologico. Fermo restando che ogni famiglia ha un modo specifico di elaborazione del lutto, occorre riconoscere che esistono degli indizi che segnalano in alcune di esse il bisogno di un supporto attento e specialistico.
- Sheila Payne e Daniela Moisu ci hanno confermato nella loro relazione che la famiglia è una risorsa importantissima nelle cure a domicilio: essa deve essere coinvolta e sostenuta. Il personale infermieristico dispone di uno strumento valido per accertare il suo stato psichico mediante l'utilizzo regolare di un questionario specifico. In alcuni paesi è previsto per i familiari un congedo pagato per seguire a casa il familiare ammalato.
- Lo sviluppo delle cure palliative è spesso stato opera di pionieri nel passato. Negli ultimi anni, in diversi paesi,

l'instaurazione di programmi di cure palliative è stato un lavoro molto difficile che ha richiesto molta tenacia e pazienza nei promotori. Stein Kaasa ha raccontato l'esperienza di Trondheim, città della Norvegia, dalla quale risulta la necessità di avere un concetto che si inserisca nella politica nazionale della salute. È indispensabile sviluppare dei curricula pre- e postdiploma sia per i medici che per gli infermieri per garantire la posizione che spetta alle cure palliative in tutti i campi.

- L'importanza dello Staff – Support è stato evidenziato nell'ultima relazione. Purtroppo esso non è sufficientemente praticato; ma, come abbiamo sentito, ogni gruppo ha bisogno del suo leader che si occupi del management.

Abbiamo apprezzato molto durante il congresso lo scambio di opinioni tra i professionisti e la possibilità di rimanere in contatto per chiedere consigli.

>>zapp Zentrum für ambulante Palliativpflege Bern...

zapp Bern
Altenbergstrasse 64
3013 Bern
031 332 27 23
info@zapp-bern.ch

zapp Burgdorf
Farbweg 11
3401 Burgdorf
034 423 58 80
zapp.burgdorf@zapp-bern.ch

www.zapp-bern.ch
PC 30-458928-4

...befindet sich im vierten Betriebsjahr. Das Berner Team hat sich vergrössert, eine Zweigstelle in Burgdorf ist eröffnet worden; die Dienstleistungen werden immer mehr geschätzt und beansprucht. Im Folgenden geben wir einen Einblick in die tägliche Arbeit, stellen unsere Ziele und Dienstleistungen dar und vermitteln einen Überblick über den jetzigen Standort der Institution.

Das Beispiel von Herrn H.

«Vor drei Wochen rief uns die Tochter von Herrn H. an und teilte uns den Wunsch ihres Vaters mit, vom Spital heimzukehren. Herr H. ist an einem Lungenkrebs erkrankt und leidet vor allem nachts an Atemnot und Angstzuständen. Er hat darüber hinaus überall Schmerzen und benötigt intensive Betreuung.

Er kann mit der Gehhilfe selbstständig gehen, aber nicht alleine vom Bett aufstehen. Seine Frau ist wegen Rückenproblemen in der Mobilität sehr eingeschränkt. Die Diagnosestellung bei ihrem Mann hat eine frühere Depression wieder spürbar gemacht. Die Familie wohnt in einem Vorort von Bern.

Vier Tage nach der Anmeldung bei >>zapp konnte Herr H. nach Hause. Ich besuchte Herrn H. bereits im Spital. Nach einem ersten Hausbesuch organisierte ich in Zusammenarbeit mit einer Spitex-Fachfrau, der Physiotherapeutin, dem Sozialdienst der Pro Senectute und der Hausärztin ein optimales Betreuungsnetz. Die Spitex kam jeden Morgen vorbei, um Herrn H. zu pflegen und aufzunehmen. Er lag dann in der Stube auf der Liegencouch. Am Mittag

kochte der Hauspflegedienst das Mittagessen. Am Abend war wieder die Spitex im Einsatz, um Herrn H. ins Bett zu bringen. Die Physiotherapeutin leitete Herrn H. zweimal in der Woche in Atemtherapie an. Der Sozialdienst klärte die finanzielle Seite ab, da Geldsorgen die ohnehin sehr schwere Situation zusätzlich belasteten. Zusammen mit Spitex plante ich die regelmässige Kontrolle der neuen Schmerztherapie und leitete den Befund an die Hausärztin weiter. Zur Entlastung und seelischen Unterstützung der Angehörigen übernahmen freiwillige Begleiterinnen die Betreuung von Herrn H. am Nachmittag für drei Stunden, sowie die Nachtwache von 22 Uhr bis 6 Uhr. In einem nächtlichen Gespräch äusserte Herr H. den Wunsch, mit einem Seelsorger zu sprechen. Herr Pfarrer K. wurde entsprechend informiert. Die Familie wusste, dass ich Tag und Nacht per Natel erreichbar bin.

Herr H. starb in der Nacht nach dem Besuch des Pfarrers. Der Anruf der freiwilligen Begleiterin erreichte mich morgens um 7.30 Uhr. Sie hat viel Erfahrung mit ähnlichen Situationen und war die ganze Nacht dort geblieben. Ich besuchte um halb neun die Familie und traf eine stille, stimmige Atmosphäre an. Die Tochter und der Herr vom Bestattungsinstitut waren da. Die Hausärztin war schon um 7 Uhr gekommen. Ich konnte ruhig mit Frau H. sprechen. Die freiwillige Begleiterin wird sie in der Trauerphase noch mehrmals besuchen. Beim Abschied wird mir wiederum bewusst, wie das koordinierte Betreuungsnetz Herrn und Frau H. während dieser schweren Zeit des Sterbens wesentlich unterstützen konnte.»

Der Bericht einer Pflegefachfrau illustriert, wie zapp seine Ziele erreichen will und kann. Seit 2002 besteht in Bern das Zentrum für ambulante Palliativpflege (zapp). zapp ist

eine zentrale Anlaufstelle für alle Belange der ambulante Palliativpflege und -betreuung (Palliative Care) von alten, unheilbar kranken und sterbenden Menschen sowie ihren Angehörigen. Gleichzeitig finden in solchen Fällen involvierte Fachpersonen aus Pflege und Medizin hier Support und Unterstützung.

Viele schwerkranke Menschen wünschen sich, in der gewohnten Umgebung betreut und gepflegt zu werden. zapp will dies ermöglichen und vermittelt als ergänzende Dienstleistung zu den bestehenden Angeboten den Einsatz fundiert ausgebildeter freiwilliger Begleiterinnen zur Entlastung der Angehörigen.

Ziele von zapp Bern

- schliesst mit seinem Leistungsangebot die bestehenden Lücken im ambulanten, spital-externen Pflege- und Betreuungsbereich
- ist die zentrale Anlauf- und Fachstelle für Palliative Care
- schafft für unheilbar kranke und sterbende Menschen eine Alternative zum Spital
- ermöglicht schwerkranken Menschen das Sterben zuhause - im Kreise ihrer Familien bzw. Bezugspersonen
- entlastet pflegende Angehörige und Bezugspersonen auch nachts, 24 Stunden pro Tag
- sorgt für eine ganzheitliche Betreuung der Schwerkranken in ihrer gewohnten Umgebung
- verpflichtet sich dem multidimensionalen Betreuungskonzept (bio – psycho – sozial – spirituell) der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung und den internationalen Hospiz-Kriterien
- arbeitet eng mit den bestehenden, spital-internen und spital-externen Fachstellen zusammen
- optimiert die multidisziplinäre Zusammenarbeit über Grenzen von Institutionen und Berufsgruppen hinweg und entschärft somit die Schnittstellenproblematik.
- arbeitet ressourcen-, system- und effizienzorientiert. Es bezieht die Ressourcen des Patienten / der Patientin und seines/ihrer Umfeldes sowie die des regionalen Versorgungsangebotes aktiv in den Versorgungsprozess mit ein.

- fördert durch Vernetzung, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit die Qualität und Entwicklung der palliativen Versorgung.

Dienstleistungsangebot

Die Leistungen des Zentrums für ambulante Palliativpflege beinhalten im Einzelnen:

- Beratung und Begleitung unheilbar kranker Menschen und deren Angehörigen in ihrer gewohnten Umgebung
- Unterstützung und Beratung sämtlicher involvierten Personen in Fragen von Palliative Care
- Organisation und Koordination des Betreuungsbedarfs sowie die ständige Anpassung je nach dem Bedürfnis und dem Zustand der Betroffenen
- Vermittlung und Koordination weiterer Fachdienste und Fachleute
- Vermittlung und Einsatzplanung freiwilliger Begleiterinnen für Tag- und Nachteinsätze
- 24-Stunden-Erreichbarkeit einer Fachperson per Telefon für betreute Klientinnen und Klienten sowie involvierte Fachleute und freiwillige Begleiterinnen
- Begleitung und Entlastung der Angehörigen in der Trauerphase.

Weiterentwicklung

Als Folge der demografischen und medizinischen Entwicklung ist zu erwarten, dass die Anzahl von Patientinnen und Patienten in einer palliativen Situation stetig wachsen wird. Die offene Diskussion über Sterbehilfe rückt die Bedeutung von Palliative Care als wirksame Alternative zum Suizid in den Vordergrund.

Finanzpolitische und gesellschaftliche Veränderungen (Verteuerung der Gesundheitsleistungen, Zusammenlegungen und Abbau bei den Spitälern, Veränderungen beim Personal, etc.) und der Wunsch einer immer grösseren Anzahl Menschen, möglichst lange in der gewohnten Umgebung zu bleiben und auch dort zu sterben, führen dazu, dass die Entwicklung der ambulanten Dienste an Bedeutung gewinnt.

So war es auch möglich, dass zapp Anfang 2005 in der Region Burgdorf – in enger Zusammenarbeit mit 13 lokalen Spitex-Vereinen – eine Zweigstelle eröffnen konnte.

Die Leistungen der Krankenversicherer decken die direkte Beratungs- und Betreuungstätigkeit des Pflegefachpersonals nur teilweise ab. Die von freiwilligen Begleiterinnen erbrachten Leistungen werden von den Krankenkassen in keiner Weise vergütet, obwohl gerade diese Einsätze in der Betreuung der kranken Person und ihrer Angehörigen eine wesentliche Rolle in der Vermeidung einer Einweisung ins Spital oder Pflegeheim spielen. Darum strebt zapp die regelmässige finanzielle Unterstützung durch die öffentlichen Hand und verbindliche Zusagen der Zusammenarbeit mit (Pflege-)Heimen, Spitälern, Fachdiensten und anderen öffentlichen Institutionen an.

Vom links nach rechts
 Ruth Kleischmantat,
 Koordinatorin Burgdorf
 Nicole Ritter,
 Pflegefachfrau Bern
 Monika Ito,
 Sekretärin Bern
 Marina Habich,
 Pflegefachfrau Bern
 Chris Sterchi,
 Koordinatorin Bern
 Giovanna Massa,
 Geschäftsleiterin

